

Zum Artikel: Halskette aus Schmetterlingseiern in einem jungsteinzeitlichen Grabe. *)

Von Dr. Fritz Skell, München.

Da ich ca. 35 Jahre lang mich mit *A. atropos* als Sammler und Züchter beschäftige, möchte ich zu dem Artikel der merkwürdigen Eierhalskette aus dem Hügelgrab mit ein paar Worten Stellung nehmen.

Es ist nämlich im allerhöchsten Maße unwahrscheinlich, daß es sich hier wirklich um *atropos*-Eier handeln könnte, denn diese sind wohl auch in der jüngsten Steinzeit ebenso schwer nördlich der Alpen von Freiland- wie von Zuchtfaltern zu erhalten gewesen als heutzutage, noch viel unwahrscheinlicher aber ist es, daß die damaligen *atropos* solch riesige Eier gelegt hätten, also viel größer gewesen sein müßten. Es ist ein alter Irrtum zu glauben, daß die *Acherontien*-Eier größer als die andern Schwärmer-Eier sein müßten, während in Wirklichkeit das Ei von *atropos*, *lachesis* und *crathis (styx)* selten die Größe eines Pappelschwärmereies oder gar eines solchen von *Mar. quercus* erreicht, deren höchster Durchmesser $1\frac{3}{4}$ mm nie überschreitet. 3 mm große *atropos*-Eier hat es sicher nie gegeben.

Wenn es sich bei dem Gräberfund wirklich um Schmetterlingseier handelt, so können diese nur entweder von *Saturnia pyri* oder, was wegen der geographischen Lage des Grabes sehr wenig wahrscheinlich ist, von Dr. Otus stammen. Dieser letztere Falter ist der einzige der europäischen Schmetterlinge, der nahe an 3 mm im Durchmesser haltende Eier besitzt. Selbst die meisten tropischen Falterriesen haben wenig größere Eier. Nicht ganz klar ist mir auch das Anschleifen des harten Chitins. Die Quellungsbilder des Mikrophotos sprechen hingegen etwas für ein Spinner- bzw. *Notontiden*-Ei, falls überhaupt Schmetterlingseier vorliegen.

Es sei hier auch schließlich noch bemerkt, daß die Eischale des *atropos*-Eies selbst bei abgestorbenen Stücken äußerst zart und brüchig ist und vollkommen einfällt. Nur große *Bombyciden*-Eier vermögen auch in eingetrocknetem Zustand einigermaßen ihre runde Form zu bewahren.

Ob es sich nun aber hier nicht doch vielleicht um kleine Pflanzensamen handelt, deren Quellbehandlung — so viel mir bekannt — teilweise ähnliche Bilder gibt?

Erwiderung zu: Strom trennt Carabusrassen.

(Nr. 5 und 6 der Entomologischen Zeitschrift, Jg. 49.)

Von Walter Cürten, Frankfurt a. M.-Schwanheim.

Seit 1930 sammle ich hauptsächlich Carabiden. Wenn die Bezeichnung des besagten Artikels wörtlich genau zu nehmen wäre, hätte ich jetzt gewiß nicht 15 Tiere der Rasse *purpurascens* in der Sammlung stecken. Nachstehend Verzeichnis der von mir erbeuteten Tiere: Am 22. 2. 1930 1 ♀ Waldrand, 20. 3. 1930 2 ♀ Waldrand, 23. 7. 1930 1 ♀ Waldrand, 21. 7. 1931 1 ♂ Mühlgraben, 13. 8. 1931 1 ♀ Waldrand, 16. 7. 1932 1 ♀ im Sand, 26. 7. 1932 1 ♀ im Sand, 2. 8. 1931 1 ♂ im Dorf, 11. 9. 1932 1 ♂ Waldrand, 7. 6. 1933 1 ♂ Waldrand, 14. 6. 1933 1 ♂ desgl., 28. 7. 1933 1 ♂ desgl., 9. 8. 1933 1 ♂ desgl., 14. 6. 1934 1 ♀ im Sand.

*) Ent. Zeitschr. Nr. 6, 49. Jg., S. 41 ff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1935/36

Band/Volume: [49](#)

Autor(en)/Author(s): Skell Fritz

Artikel/Article: [Zum Artikel: Halskette aus Schmetterlingseiern in einem jungsteinzeitlichen Grabe. 103](#)